

Auch der Walliser Verband der Rentner ärgert sich wegen Servicezuschlag im Zug

Auf die Gommer folgt ein Verband: Die MGBahn-Verantwortlichen spüren wegen einer Tarifierung Gegenwind.

Matthias Summermatter

Anfang Jahr kündigte die MGBahn an: Wer ab dem 1. Juni sein Billett im Zug kauft, muss einen Servicezuschlag von zehn Franken bezahlen. Das Unternehmen passe sich mit dieser Massnahme dem Branchenstandard im öffentlichen Verkehr an.

Bis jetzt lag ein Servicezuschlag im Ermessen des Kontrolleurs. Bald also wird ein solcher für jeden fällig. Insbesondere im Goms kommt die Anpassung schlecht an.

In einem Schreiben bat die Gemeinde die MGBahn, auf die Einführung zu verzichten. Bei den Haltestellen auf ihrem Gebiet stünden gar keine Billettautomaten oder -schalter und viele

«Unsere grundsätzliche Position bleibt unverändert.»

Jan Bärwalde
MGBahn-Mediensprecher

ältere Leute fühlten sich in der digitalisierten Welt überfordert, so die Gommer Argumentation. Die MGBahn jedoch will – wie andere Bahnunternehmen auch – an der Einführung des Servicezuschlags festhalten. Der Bedenken älterer Leute ist man sich allerdings bewusst.

So prüft die MGBahn zurzeit «punktuelle und bedarfsgerechte Schulungen auf dem Zug oder auch in Form von Kursen für den Bezug von Online- und Mobile-Tickets für Personengruppen, die nicht mit den Technologien vertraut sind». Für Personen, die keine Möglichkeit haben, ihr Billett online oder auf anderem Weg im Voraus zu bestellen, verweist das Unternehmen auf das Rail Center. Über diesen Service könne ein Billett mit einer Vorlaufzeit von fünf Tagen bestellt werden.

Die Einführung des Servicezuschlags scheint in Stein gemeißelt zu sein. Dennoch bekommen die Gommer jetzt Unterstützung.

Verband spricht von Benachteiligung

Auch der Walliser Verband der Rentner, der sich für die Interessen der älteren Generationen einsetzt, protestiert. Er richtet sich mit einem offenen Brief an die Geschäftsleitung und an den Verwaltungsrat der MGBahn.

Der offene Brief, datiert vom 30. März, liegt auch dem «Walliser Boten» vor. Der Rentnerverband schreibt darin etwa: «Es kann nicht sein, dass Sie mit der Tarifgestaltung keine Rücksicht auf Personen nehmen, die digi-

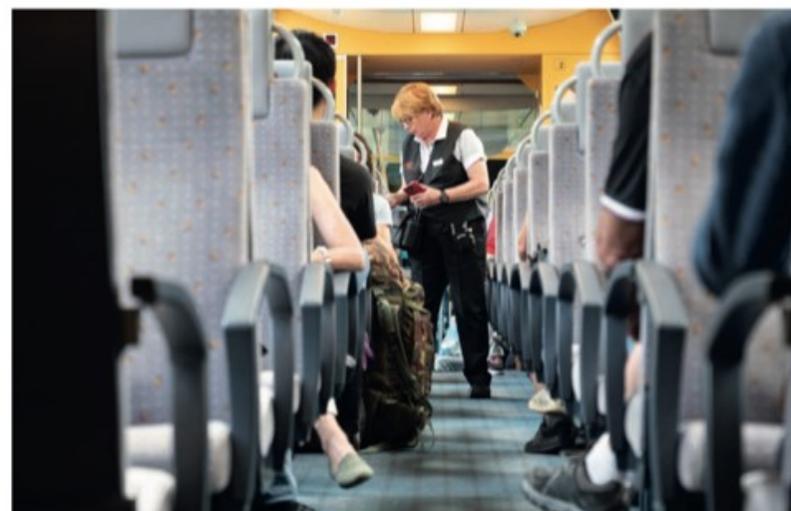
tale Angebote nicht nutzen können – aus welchen Gründen auch immer. Da dies vor allem ältere Menschen betrifft, würde die Einführung des Servicezuschlags beim Kauf eines Billetts im Zug diese Personen benachteiligen.»

Entlang des Streckennetzes der MGBahn gebe es an vielen Haltestellen keine bedienten Schalter und Billettautomaten mehr, kritisiert der Rentnerverband im Brief weiter. Und auch mit den Alternativen ist man wenig zufrieden.

Zu den geplanten Schulungen und Kursen heisst es: «Wir finden es fragwürdig, dass eine Schulung angeboten werden muss, um ein Billett bei der MGBahn erwerben zu können, statt einen einfachen Kauf zu gewährleisten.» Auch die telefonische Bestellung eines Billetts via Rail Center ist für den Rentnerverband nicht praxistauglich. Im Schreiben wirft er die Frage auf: «Was ist, wenn eine kurzfristig anberaumte Fahrt, zum Beispiel zu einem Arzt, nötig ist?»

MGBahn hält am Entscheid fest

Der Rentnerverband appelliert an die Verantwortlichen der MGBahn, an den Beitrag zu denken, den die älteren Generationen im Lauf ihres Lebens für Gesellschaft und Wirtschaft geleistet hätten und immer noch leisten würden. Im Wortlaut heisst es: «Unsere Seniorinnen und Senioren haben durch ihre Arbeit und ihr gesellschaftliches und soziales Engagement un-



Eine Zugbegleiterin der MGBahn kontrolliert die Billette der Fahrgäste. Bild: pomona.media/Daniel Berchtold

seren gegenwärtigen Wohlstand und unsere hohe Lebensqualität ermöglicht. Es wäre ein Zeichen der Dankbarkeit und Wertschätzung, ihre Anliegen, Lebensrealitäten und Bedürfnisse zu berücksichtigen.»

Der «Walliser Bote» hat Jan Bärwalde, Mediensprecher der MGBahn, auf den offenen Brief des Rentnerverbandes angesprochen. Das Schreiben lag dem Bahnunternehmen bis am Dienstag zwar noch nicht vor. Doch Bärwalde erklärte: «Unsere grundsätzliche Position bleibt unverändert.» Der MGBahn-Mediensprecher verweist nochmals auf die Alternativen, die zurzeit geprüft

werden. Und er sagt: «Wir verstehen die Bedenken, insbesondere der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger.»

Während die MGBahn aufgrund ihrer touristischen Ausrichtung am Billettkauf im Zug – wenn auch verbunden mit einem Servicezuschlag – festhält, zeigen sich andere Bahnunternehmen konsequenter. Bei der BLS etwa sind seit dem Fahrplanwechsel im letzten Dezember gar keine Billettäufe im Zug mehr möglich.

BLS-Reisende müssen ihr Billett zwingend vor der Abfahrt kaufen. Das Unternehmen begründet dies mit fehlenden Einnahmen in Millio-

nenhöhe. In voll besetzten Zügen könnten nicht alle Fahrgäste kontrolliert werden. Reisen würden dies teilweise bewusst ausnutzen, sprich auf eine «Gratisfahrt» spekulieren.

Die Unternehmen des öffentlichen Verkehrs betonen immer wieder, dass ihre Kunden schon jetzt die Billette überwiegend online beziehen und dieser Trend ungebrochen und dauerhaft anhalten wird. Die Nachfrage nach dem stationären Verkauf von Billetten am Schalter, an Automaten oder im Zug nehme seit vielen Jahren deutlich ab. Der digitale Bezug werde immer einfacher, intuitiver und flexibler.